Der Vesuv

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 41

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-423852

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Worauff eſs turchaus nicht waar iſt! Die katolische Gehmeine Lachen iſcht beſitzen von ſehr lachſamen Lachburgerlichen Katolikſen, das ſie zogar einen refromirten Gemeintrad gewählt haben. Meinſchwegen! — wen das am düeren Holtz geſchicht, was wird's erſcht geben mit dem vaulen Holzs.

Aper dah merkcht man, das es eine dodal erfuntene Vabel iſt: das der flecken Lachen vor unerklärlichten Zaiten ſeit geſtieftet worden vom hailigen Biſchoff Lachat, das kahn gar niemalens nichd geweſsen ſein, und Lachen iſt und plaibt von Häut an nichd alleinig ein Fleken ſontern zogar nebſt dieſem mit Hin ein Fleck! (ſalveni Teufelstolken) im Gwartier der alleins wahrshaftigen Katolitiznität!

Nepſt G Ruß und Hoch Acht-Hung

Ladislaus.

Den Waadtländern.

Brüder, Freunde, Leidgenoſſen,
Jetzt zur Weigerung noch entſchloſſen,
Denkt, es lautet ein Beſchluß:
Will er nicht, der Bien — er muß!

In Thun erſcheint jetzt die „Berniſche Staatszeitung". »L'état c'est moi!« Das Wort iſt — Alt.

~~An den~~ Zürcher Bankrath.

Du biſt kein Räuber, der am Wege liegt,
Den reichen Krämern aufzulauern,
Nur daß der Goldquell nicht verſiegt,
Gehſt du daran und ſchröpfſt die — Bauern.

Hr. Feuſi. Egſgüſi, Frau Stadtrichteri, denked Si au, mir händ die letſcht Nacht e ganz etſetzlis Abedtüür g'ha.

Frau Stadtrichter. Bitti, Sie erſchrecked mi, was für eis au.

Hr. Feuſi. He, denked Si ſi, wo mi Frau Gimaalin i d'Chammer chu iſcht, da ſind drei Müüs, was giſcht was heſcht, dervu g'rennt.

Frau Stadtrichter. Nei, uuuh, ich wurd i b'Allmacht faile, wenn ich das müest g'ich.

Hr. Feuſi. Ja, Verehrtiſti, das chan ene na i Garte wachſe. Händ Si d'Zytige nüd g'läſe i de letſchte Tage, wo's ſtahd: „Die Mäuſe haben dieſes Jahr im Kanton Zürich in erſchröcklicher Weiſe überhand genommen"?

Frau Stadtrichter. Nei, das chan aber g'wüß nüd ſy. Min Ma häd emol die Tage na g'ſeit, 's ſei i de letſchte Jahre im Kanton Züri ſo grüſeli viel „g'maust" worde!

Der Vesuv.

Es iſt ein Berg im Land,
Er ſitzt wie toll im Brand;
Er trommelt, donnert, ſchneuzt,
Das ganze „Weinland" ſpeuzt;
„Memmingen" glüht und pocht
Und Grund und „Bodmer" kocht.
Der Kegel iſt ſo „hitzig",
Die Steine fliegen ſpitzig;
Der „Staub" lehrt Leute rennen,
Und „Burg" und „Hölzli" brennen.
Die Lava-Brocken ſurren,
Wie kann der „Berg" ſo „ſchnurren!"
Es merken längſtens Jud und Chriſt,
Daß dieſer Berg der Veſuv iſt;
Man tappt und ſucht, iſt halber blind;
Es weht ein rechter, böſer Wind,
Die ganze Welt — und ich und du,
Wir halten feſt — die Naſe zu.

Trauben-Idylle aus dem Seeland.

Ehrſam. He da! Wänd' Sie au en Truube!?

Ehrlich. Nei, ich danke, ich ha' kei' Zäh' meh!

Briefkaſten der Redaktion.

H. i. B. Allerdings; wir haben hier ſo viele Zahnärzte, daß dieſelben bereits einen „zahnärztlichen Verein Zürich" gegründet haben. Die Statuten dieſes Vereins ſind geradezu epochemachend; hören Sie einige §§ derſelben an: „§ 2. Der Verein beſteht aus: 1. dem Vorſtande: a. dem Präſidenten, b. dem Vizepräſidenten, zugleich Quäſtor, c. dem Kaſſier, zugleich Bibliothekar.... § 3.... b. der Vizepräſident, zugleich Quäſtor, führt das Protokoll in den Verſammlungen, ſowie das Mitgliederverzeichniß. c. Der Kaſſier, zugleich Bibliothekar, hat bei jeder Neuwahl des Vorſtandes die Rechnung abzuſchließen und ebenfalls über die Bibliothek genaue Kontrole zu führen. § 5. Der Austritt eines Mitgliedes ſoll dem Präſidenten ſchriftlich angezeigt und kann derſelbe durch Stimmenmehr als Ehrenmitglied ernannt werden. § 9. ..... Bei Stimmengleichheit iſt der Ausſchlag des Präſidenten gültig. § 10. Die Aktiv-Mitglieder des Vereins beſtimmen einen gewiſſen Kaſſafond und die dieſen Betrag überſteigende Summe wird zu wiſſenſchaftlichen Zwecken verwendet. § 12. Die Auflöſung des Vereins erfolgt nur, wenn die Zahl der Aktiv-Mitglieder unter drei ſinkt." Unterſchrieben ſind dieſe Statuten vom Präſidenten, Quäſtor und Kaſſier. — Nicht wahr, ſehr gut. Das wird zu großen Reformen in unſerm Vereinsleben führen. Auch unſere Bundesverſammlung wird wiſſen, was ſie zu thun hat, wenn ſie wieder eine „Geſetzesredaktionskommiſſion" braucht. — Spatz. Beſten Dank; das letztere verſpätet. — R. O. M. Sollen mit Vergnügen verwendet werden. Gruß. — Unleserlicher. Nächſter Tage trifft die Antwort ein. Beſagten Brief an die Adreſſe beſorgt; wahrſcheinlich aber wenig Ausſicht; der Arme iſt ſchwindſüchtig. — Peter. Das „Mitmachermitglied" iſt der Vernichtung anheim gefallen. Schade um den guten Mann, aber er war unbrauchbar. Gruß. — W. S. Der alte Knabe darf nicht über ſeine drei Verſe hinaus. — ?? Der Vorſchlag, die Deviſe des Waadtländer-Wappens in „Librairie et Pâtisserie" umzuändern und in das rothe Feld zu ſchreiben: „St-Gothard ruiné par le petit vin 1878" iſt ſehr gut, aber für eine Illuſtration nicht ausreichend. — B. i. L. Beſten Dank für „l'Epoca". — R. P. Nichts Seltenes, daß unſere vortreffſichſten Dichter ſehr oft ſchwer leesbare Verſe zimmern. — X. X. Nicht zu finden. — M. M. Bei einem Optiker. — P. i. Berl. Senden Sie den Betrag in Frankomarken ein, ſofern ſie nicht vorziehen, bei der Poſt zu abonniren. — K. S. i. Bl. Sie haben gewonnen; Laube iſt Direktor am Wiener Stadttheater und Jauner an der Oper. — Verſchiedenen. Anonymes wird nicht berückſichtigt.

Auf den „Nebelſpalter" kann fortwährend à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen Poſtſtellen abonnirt werden.

Annoncen

ſind an die Annoncen-Expedition **Orell, Füßli & Cie.** in Zürich einzuſenden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.